

Malmedy

St. Vith'scher Volks-Zeitung

Grenz-Blatt



Erscheint Mittwochs und Samstags.

Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition
abgeholt das Vierteljahr 8 Fr., das ganze Jahr 26 Fr.
Ausland: jährlich 32,00 Fr. ausschließlich Porto.

Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Köln 833 78
Handelsregister: Berviers Nr. 57 54 — Telefon Nr. 86

Ehemals: Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Anzeigen kosten die 6gehaltene Zeile (45 mm
breit) 50 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone
St. Vith u. Malmedy die Zeile 60 Cts., Kellam-
zeile 1,50 Fr., Ausland-Anzeigen 60 Cts. die Zeile.
Bei größeren Abzählungen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Döppgen, St. Vith (Eifel).

Nr. 91

64. Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Vith, 13. November 1929

Dawesplan oder Youngplan?

Das Ergebnis der versuchten Durchführung des Dawes-
plans zeigt folgendes Bild:

Die deutsche Landwirtschaft arbeitet mit wachsenden
Verlusten. Ihre Schuldenlast beträgt 13 Milliarden
Reichsmark, die jährlich 1,3 Milliarden Reichsmark an
Zinsen verschlingt.

Der gewerbliche Mittelstand in Stadt und Land
ist ins Herz getroffen. Die Zahl der Konkurse und Ver-
gleichsverfahren stieg von 3540 im ersten Halbjahr 1927
auf 7383 im ersten Halbjahr 1929.

Wette Teile der Industrie ringen um ihren Bestand.
Die Ueberfremdung durch Einstromung ausländischen
Kapitals macht rasche Fortschritte.

Die Arbeiterschaft leidet schwer unter dem Elend der
Arbeitslosigkeit.

Die Handelsbilanz weist seit 1924 einen Einfuhrüber-
schuß von 10—12 Milliarden Reichsmark auf.

Die deutsche Zahlungsbilanz ist seit 1924 mit 16,5
Milliarden Reichsmark passiv.

Der Stand der deutschen Auslandsverschuldung be-
trägt sich auf 15 Milliarden Reichsmark, die zur Ver-
zinsung und Tilgung jährlich 1,5 Milliarden an auslän-
dischen Zahlungsmitteln erfordern.

Der deutsche Reichshaushalt für 1929/30 hat bereits
einen Fehlbetrag von über 700 Millionen Reichsmark.

Nach Auffassung aller Sachverständigen des In- und
Auslandes hat sich die Weiterführung des Dawes-
plans immer mehr als unmöglich herausgestellt. Eine
Revision war daher unvermeidlich.

Dieses vernichtende durchaus zureichende Urteil über
die Auswirkungen des Dawesplans haben wir einer natio-
nalsozialistischen Broschüre „Das dritte Versailles“ be-
teitelt, entnommen. Es muß zugegeben werden, daß bei
Betrachtung der Summen, die Deutschland auch nach dem
Youngplan jährlich zahlen soll, auch diese Verpflichtungen
als für die deutsche Wirtschaft auf die Dauer untragbar
anzusehen sind. Aber immerhin bedeuten sie eine nicht zu
unterschätzende Erleichterung gegenüber den Verpflichtun-
gen aus dem Dawesplan. Allein für die nächsten 5 Jahre
werden die deutschen Zahlungsverpflichtungen sich um 4
bis 5 Milliarden erniedrigen.

Bei der Beurteilung des Youngplanes darf man sich
unseres Erachtens aber nicht ausschließlich auf die rein
finanziellen Auswirkungen beschränken, sondern man muß
auch in Betracht ziehen, welche Erleichterungen der Young-

plan in anderen Beziehungen für Deutschland und die
deutsche Wirtschaft bringt.

Ein nicht zu unterschätzender Vorteil des Youngplan
gegenüber dem Dawesplan ist der Fortfall der vielen inter-
nationalen Kontrollkommissionen, die seit Jahren in Deutsch-
land ihr Unwesen getrieben haben. Ferner ist zu berück-
sichtigen, daß während nach dem Dawesplan wertvolle
Teile des deutschen Volksvermögens und Einkommens ver-
pfändet waren, das System der Pfänder durch den Young-
plan grundsätzlich beseitigt wird. Es fallen die Obliga-
tionen der Reichsbahn fort, ebenso die Industriebliga-
tionen als internationale Bindung.

Der deutschen Landwirtschaft bringt der Youngplan den
Fortfall der Rentenbankzinsen, ein Vorteil, der gegenüber
den Verpflichtungen aus dem Dawesplan von größter Be-
deutung ist, denn diese Maßnahme führt zu einer dringend
notwendigen Entlastung der deutschen Landwirtschaft, die
überdies durch die Erleichterungen, die der Youngplan dem
gesamten deutschen Wirtschaftsleben bringt, auch ihrerseits
wieder ihre Vorteile haben wird.

Endlich wird man als nicht gering veranschlagen dürfen,
daß der Youngplan die vorzeitige Räumung des besetzten
Gebietes bringt.

Alles zusammengekommen muß festgestellt werden, daß,
während der Dawesplan in seiner politischen Auswirkung
lediglich die Zurückgabe des Ruhrgebietes zur Folge hatte,
seine Lasten aber ungleich härter als die des Youngplans
waren, der letztere dem deutschen Volke in politischer, finan-
zieller und wirtschaftlicher Beziehung seine voll: Souverä-
nität wiedergibt. Es ist wieder Herr im eigenen Hause,
und es bekommt die Freiheit wieder, die es zu seinem
Wiederaufbau braucht, ohne daß fremde Einflüsse, wie es
bisher der Fall war, es an den notwendigen Maßnahmen
hindern oder auch nur entscheidend beeinflussen können.

Reparations- und deutsche Währung

Man schreibt uns:

Der Dawesplan enthält eine Bestimmung, wonach,
wenn durch eine schlechte Handelsbilanz ein Devisenmangel
eintritt und trotz Steigens des Reichsbankfußes fremde
Valuten nicht mehr nach Deutschland gelangen, Mark-
beträge durch den Reparationsagenten aufgesammelt und
in Deutschland angelegt werden müssen. Wenn diese Be-
träge die Summe von 5 Milliarden Mark erreicht haben,
kann der Reparationsagent Beiträge aus dem Haushalts-
plan und der Vertriebssteuer, die bekanntlich beide neben
anderen Quellen für die Verpflichtungen aus dem Dawes-

plan in Anspruch genommen werden, nicht mehr verlangen.
Diese Bestimmung, Transferschutz genannt, hat den Zweck,
die deutsche Währung vor einem neuen Verfall zu schützen.
Es wäre aber falsch, zu glauben, daß im Falle eines Wirt-
schanverfalls des Transferschutzes Deutschland vorerst aller
weiteren Verpflichtungen enthoben wäre. Das ist natürlich
nicht der Fall. Die Zahlungsverpflichtungen würden viel-
mehr nachgeholt werden müssen und damit zu einer Bela-
stung führen, die unter keinen Umständen für die deutsche
Wirtschaft tragbar wäre. Denn ein großer Teil des Mark-
aufkommens wird für Sachlieferungen ausgegeben. Diese
würden aber bei Versagen des Devisenvorrates steigen.
Bisher wurden für Sachlieferungen etwa 40 Prozent des
Gesamtaufkommens ausgegeben. Wenn nun der Devisen-
vorrat versagt, so könnten in Deutschland höchstens 1500
Millionen aus dem Haushalts- und dem Verkehrssteuer-
Aufkommen angesammelt werden. Bis die Vergünstigung
des Dawesplans in diesem Falle praktisch eintreten würde,
etwa in 4—5 Jahren, würde die gesamte deutsche Wirt-
schaft bereits zum Erliegen gekommen sein. Diese Erkennt-
nis ist denn ja auch mit der Hauptanlaß gewesen, daß die
Reichsregierung und der Reichstag sich seinerzeit veran-
laßt sahen, eine Änderung bzw. einen Ersatz des Dawes-
planes zu fordern. Dieser Forderung ist durch den joga-
nannten Youngplan genüge geschehen. Der Youngplan
selbst sieht zwar bekanntlich einen Transferschutz, wie ihn
der Dawesplan enthält, nicht mehr vor. Es wäre aber
völlig falsch, zu glauben, daß der Youngplan keinerlei
Maßnahmen enthält, die dem Schutze der deutschen Wä-
rung dienen. Das Gegenteil ist der Fall. Der Young-
plan bietet eine noch viel größere Sicherheit gegen eine
neue Inflation. Denn er bedingt, daß die Reichsbank, die
von ihr ausgegebenen Banknoten wieder auf Goldbasis
stellt, mit anderen Worten: der Youngplan verpflichtet die
Reichsbank, die von ihr ausgegebenen Geldscheine in Gold
einzulösen. Das ist der sicherste Schutz gegen einen neuer-
lichen Verfall der deutschen Währung.

Gestoppte Räumungsmaßnahmen

Der „Vorwärts“ gibt eine Meldung des Sozialdemo-
kratischen Pressebüros wieder, wonach der seit Wochen
portliegende Abmarschbefehl für das in Kreuznach statio-
nierte französische Regiment plötzlich zurückgezogen worden
sei. Kreuznach bleibe bis auf weiteres besetzt. Eine fran-
zösische Kompanie, die auf dem Mainzer Bahnhof bereits
zum Abtransport bereitstand, habe den Befehl erhalten,
sich in die alten Quartiere zurückzubegeben. Mainz bleibe

Die deutschen Kriegsblinden

Die deutschen Kriegsblinden sind fast resillos in dem
Bund erblindeter Krieger E. V. Sie Berlin vereinigt, der
augenblicklich 2871 nur kriegsblinde Mitglieder zählt, also
über 98 v. H. aller Kriegsblinden. Der Bund ist am
4. April 1916 gegründet worden und hat sich zur Aufgabe
gesetzt, die Förderung der wirtschaftlichen und kulturellen
Interessen, die den Blinden Deutschlands gemeinsam sind,
zu betreiben. Der Bund nimmt insbesondere die Inter-
essen seiner ordentlichen Mitglieder und die der Angehö-
rigen seiner verstorbenen ordentlichen Mitglieder wahr.
Er ist politisch und religiös neutral. Er treibt auch, so-
weit es die aus Spenden zur Verfügung stehenden Mittel
zulassen, in eigenen Heimen für Kriegsblinde Erholungs-
fürsorge. Seine umfangreiche Tätigkeit hat er zum Besten
der deutschen Kriegsblinden in vorbildlicher Weise ausge-
übt und kann dem deutschen Volke wie keine andere Schid-
falsgemeinschaft als Beweis schönster Einigkeit dienen, denn
welche Organisation in Deutschland kann sich außer ihm
rühmen, über 98 v. H. aller für ihn in Frage kommenden
Personen zu seinen Mitgliedern zu zählen. In versor-
gungsrechtlicher, beruflicher und erholungs-fürsorglicher
Tätigkeit hat der Bund bisher erfolgreich für seine Mit-
glieder gearbeitet. Als Bundesorgan dient die allmonat-
lich erscheinende Zeitschrift „Der Kriegsblinde“, die nicht
nur die treue Kameradschaft unter den Kriegsblinden
pflegt, sondern dem gesamten deutschen Volke Aufschluß
über das Leben und Treiben der deutschen Kriegsblinden
gibt. Unserem treuen Freunde, dem Kriegsblinden-Führer-
bund, sind in dieser Zeitschrift eingehende Darlegungen
gewidmet. Der Bund unter der Leitung seines Ersten Vor-
sitzenden, Herrn Amtsgerichtsrat Dr. P. Klein, Berlin-
Tempelhof, Ranzlerweg 5, bietet in jeder Beziehung die
beste Gewähr für eine einwandfreie Interessensvertretung
der deutschen Kriegsblinden und steht gerne wegen Aus-
kunft zur Verfügung.

Die Passionspiele in Oberammergau 1930

finden auf der ganzen Welt ein über alle Erwartungen
hinausgehendes Interesse. Für jedes Spiel, das einen gan-
zen Tag über dauert, stehen 5200 Karten zur Verfügung.
35 Hauptspiele sind nur vorgesehen, d. h. es sind für diese
Spiele des Jahres 1930 nur insgesamt 171 600 Eintritts-
karten verfügbar, von denen ein Teil bereits vergriffen ist.
Das Ausland, besonders Holland, England und Amerika,
sichert sich bereits heute die Plätze. Es ist daher dringend
geboten, daß alle diejenigen, die den Passionspielen in
Oberammergau 1930 beiwohnen wollen, sich bereits jetzt
um Karten bemühen, die bei dem Reisebüro Walter

Schmilling in Wiesbaden, Parkstr. 91, erhältlich sind. Zur
Erleichterung des Besuches der Passionspiele veranstaltet
dieses Reisebüro zu wesentlich ermäßigten Preisen Sonder-
fahrten nach Oberammergau von allen größeren Plätzen
aus. Wegen der großen Nachfrage sind Bestellungen auf
Karten sowohl für die Spiele als auch für die Sonder-
fahrten schnellstens aufzugeben.

Die Furcht vor allerlei mehr oder weniger eingebildeten Gefahren

läßt zahlreiche Leute niemals zu einem rechten Lebensgenuß
kommen. Und doch ist es mit den meisten derartigen „Ge-
fahren“ ähnlich bestellt wie mit der ersten Eisenbahn, die in
Deutschland zwischen Nürnberg und Fürth gebaut wurde.
Wenn es nach dem Gutachten der damaligen Ärzte ge-
gangen wäre, so hätte man diese Bahnstrecke beiderseits
mit hohen Bretterwänden vernagelt. Denn dieses uns
heute in hohem Maße humoristisch anmutende Gutachten
ging dahin, daß der Anblick des fauchend über Schienen
laufenden Ungeheuers geeignet sei, die schwersten gesund-
heitlichen Schädigungen zu verursachen. Man kann durch
seinen Beruf ständig besonderen Gefahren ausgesetzt sein
und durch einen unglücklichen Zufall auf ebener Straße
den Hals brechen. Solche Schicksalsironien sind gar nicht
so selten. So kam kürzlich in der Umgegend New Yorks
ein Mann von 80 Jahren ums Leben, als er nahe seiner
Wohnung auf einem Fahrrad fuhr. Beim Bau der
Brooklyn-Hängebrücke war er der erste gewesen, der sich
an einem Drahtseil über den Fluß begeben hatte. Er hatte
auf Wolkenstrahlen Fahnenstangen angestrichen und am
Gefinse alter Kirchtürme gearbeitet. Niemals aber hatte
er in seinem Beruf auch nur die kleinste Verletzung davon-
getragen. Der Artist Leach, der eine Reihe tollkühner
Kunststücke ausführte und sich u. a. in einem Taß mit
glücklichem Ausgang durch den Niagara-Fall treiben ließ,
kam in Australien dadurch ums Leben, daß er auf einer
Apfelsinenschale ausglitt und infolge der hierbei erlittenen
inneren Verletzungen zugrunde ging. Anzuführen ist weiter
ein Fall, in welchem ein weltberühmter Alpinist, der die
schwierigsten Alpengipfel ohne Unfall erstiegen hatte, an
den Verletzungen verstarb, die er sich infolge eines Fehl-
tritts beim Herabsteigen von einem Rednerpult zugezogen
hatte. Solche Dinge sind eben Schicksalsfügungen, die
aller Vorsicht spotten. Der Mohammedaner bezeichnet so
etwas als „Risiket“.

Es gibt keinen „Raucherkrebs“

Eine beruhigende Nachricht für die Raucher kommt von
einer einwandfrei objektiv urteilenden Stelle. Das For-

schungsinstitut der englischen Gesellschaft zur Bekämpfung
des Krebses glaubt auf Grund langjähriger Untersuchun-
gen feststellen zu können, daß das Rauchen keineswegs, wie
bisher viele Ärzte angenommen haben, zu einer Ursache
der Krebskrankheiten werden kann. Man hat sehr inter-
essante Experimente mit Mäusen und Meerfischweibchen ge-
macht. Die Tiere bekamen wöchentlich mehrmals ein künst-
liches Präparat auf die Zunge, das in seiner Zusammen-
setzung genau dem entsprach, was mit der Zunge eines
Rauchers in Berührung kommt. Die Versuche wurden
sehr lange Zeit fortgesetzt, trotzdem konnte aber an den
Tieren nicht die geringste Spur von krebsartigen Geschwul-
sten beobachtet werden. Auch Einwirkungen des Ziga-
rettenrauchers auf die Bildung von Lungenkrebs ließen
sich nicht nachweisen. Es scheint also, daß der sogenannte
„Raucherkrebs“ von allem anderen eher als vom Rauchen
kommt. Die rauchende Menschheit beiderlei Geschlechts
kann also ruhig weiterqualmen.

Kampf dem Krebs — aber keine Krebsangst!

Das Reichsgesundheitsamt hat festgestellt, daß Krebs-
und Herzkrankheiten in Deutschland in den letzten Jahren
an Häufigkeit die Tuberkulose überholt haben. Weiteste
Volksaufklärung tut not, denn der Mensch leistet sich,
indem er auf seinen Körper vorzeitig achtet, den besten
Gesundheitsdienst. Zur Unterstützung der Volksbelehrung
hat das Deutsche Hygienemuseum in Dresden ein Merk-
blatt über den Krebs und gleichzeitig gegen eine über-
triebene Krebsangst herausgegeben. Darin heißt es: Der
Krebs ist heilbar. Die besten Heilerfolge werden erzielt,
wenn der Krebs möglichst frühzeitig erkannt und behan-
delt wird. Es ist daher notwendig, alle Anzeichen zu be-
achten, die auf eine beginnende Krebskrankheit hindeu-
ten würden. Es gibt keinen Krebsbazillus. Die Krank-
heit wird also durch keinen Erreger hervorgerufen. Krebs
ist nicht ansteckend. Deshalb ist eine Absonderung der
Krebskranken eine nicht nur unnötige, sondern auch wenig
menschenfreundliche Maßnahme. Krebs ist nicht erblich.
Vererbt wird dagegen eine gewisse verminderte Wider-
standskraft gegen die Krebserkrankung. Diese allein je-
doch genügt nicht, um Krebs entstehen zu lassen. Immer-
hin sollten Mitglieder einer Familie, in der Krebs häu-
figer aufgetreten ist, sich genau beobachten und in gewissen
Zeitraumständen untersuchen lassen. Die Heilung des Krebses
kann nur durch einen operativen Eingriff oder durch Be-
strahlung erfolgen. Je frühzeitiger die Krankheit erkannt
ist, desto einfacher läßt sie sich heilen. Auf jeden Fall ist
die Behandlung des Krebses Angelegenheit erfahrener
Fachärzte.

Sach-Professur
Herrn von Meinenberg u. Hofe.

(Nachdruck verboten.)

vorläufig ebenfalls befestigt. Mainz und Kreuznach gehören zur dritten Zone des besetzten Gebiets, mit dessen Räumung mit der Ratifikation des Youngplans begonnen werden sollte. Wie man hört, hatte die französische Regierung auch die Räumung eines Teils der dritten Zone schon vor Wochen angeordnet. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: Dieser plötzliche Gegenbefehl hängt offenbar mit der französischen Kabinettsbildung und insbesondere mit der Ernennung Maginots zum Kriegsminister zusammen. Maginot und seine Freunde hatten bereits unter dem früheren Kabinett die Auffassung vertreten, daß die Räumung der dritten Zone erst nach der Inkraftsetzung des Youngplans zu beginnen habe. Der sogenannte „Erfolg“ des Jugenbergschen Volksbegehrens kam nun diesen Treibern sehr gelegen.

Maginot dementiert.

Kriegsminister Maginot hat zu der Pressenachrichtung Stellung genommen, in der von der plötzlichen Einstellung der Rheinlandräumung die Rede war. Er erklärt: Diese Nachricht ist entschieden zu dementieren. Sie kann sich nicht auf die Einstellung der Räumung der dritten Rheinlandzone beziehen, aus dem einfachen Grunde, weil diese Räumung noch nicht begonnen hat und auch nicht in Frage kommen kann, solange der Youngplan nicht angenommen ist und solange das Parlament darüber nicht beraten hat. Was die gemeldeten Truppenbewegungen anlangt, so ist zu sagen, daß sie durch Gründe der Hygiene und durch Umgruppierung der Einheiten verursacht worden sind. Was die zweite Zone anlangt, so haben, wie vereinbart, die Militärbehörden es für nützlich erachtet, die Verteilung der noch verbleibenden Besatzungstruppen zu ändern.

Die französische Außenpolitik in der Kammer

Vertrauensvotum für Tardieu

Mit 332 gegen 253 Stimmen.

Bei der Aussprache in der französischen Kammer am Freitag nachmittags wandte sich der sozialistische Abgeordnete Riviere gegen die Rede war. Er erklärte: Diese Nachricht ist entschieden zu dementieren. Sie kann sich nicht auf die Einstellung der Räumung der dritten Rheinlandzone beziehen, aus dem einfachen Grunde, weil diese Räumung noch nicht begonnen hat und auch nicht in Frage kommen kann, solange der Youngplan nicht angenommen ist und solange das Parlament darüber nicht beraten hat. Was die gemeldeten Truppenbewegungen anlangt, so ist zu sagen, daß sie durch Gründe der Hygiene und durch Umgruppierung der Einheiten verursacht worden sind. Was die zweite Zone anlangt, so haben, wie vereinbart, die Militärbehörden es für nützlich erachtet, die Verteilung der noch verbleibenden Besatzungstruppen zu ändern.

Zur Rheinlandräumung übergehend, bemerkte Briand, die Bestimmungen über die Besetzung des Rheinlandes nach dem Versailler Vertrag seien nicht allein von Frankreich, sondern auch von Belgien und England festgelegt worden. Keines dieser Länder könne ohne die Zustimmung des anderen handeln. Man müsse den Ver-

trag nehmen, wie er sei. Nach dem Vertrage sei die Besetzung lediglich eine Garantie für die finanziellen Leistungen Deutschlands und nicht für die Sicherheit Frankreichs (Marin rief dazwischen: das ist unrichtig, der Vertrag spricht auch von Sicherungen!). Es sei Zeit für die Kammer, klar zu sagen, ob sie diese Politik aufgeben wolle. Briand gibt unter lebhaftem Beifall auf allen Bänken der Hoffnung Ausdruck, daß die Räumung in vollem Vertrauen vollzogen werden könne und daß dadurch sämtlicher Groll beseitigt werde. Die Franzosen und die Deutschen, die erbittert miteinander gekämpft hätten, hätten allen Grund, sich zu achten und sich gemeinsam für die Werte des Geistes und des Geschäftslebens zu interessieren. (Lebhafter Beifall.) Die deutsche nationalistische Presse habe das Werk Stresemanns so behandelt, wie gewisse französische Jugenbergs ihn. (Beifall links.) Aber was bedeuten denn vier Millionen Stimmen, die unter einem gewaltigen Druck zusammengebracht worden seien, gegenüber 70 Millionen Deutschen und 42 Millionen Stimmberechtigten. Briand geht hierauf kurz auf die Saarfrage ein. Diege es nicht im Interesse Belgiens und Frankreichs, die Wirtschaft- und Zollfragen zum besten der beiden Nationen zu regeln? Frankreich allein habe nicht das Recht, das Schicksal der Saarbevölkerung zu regeln. Es wäre etwas Unerhörtes, wollte man die Verträge ignorieren. (Lebhafter Beifall.)

Zum Schluß wandte sich Briand direkt an die Kammer und forderte sie auf, sich zu äußern: Es handelt sich um eine Frage der Loyalität. Wenn das Parlament glaubt, daß Frankreich schlecht beraten ist, möge es Frankreich einen anderen Weg führen und anderen Zielen zustreben. Dann möge es die Abkommen vom Haag und den Youngschen Plan zerreißen, dann möge es die französischen Truppen im Rheinland behalten und an Stelle von Kommissionen das Kriegsgericht setzen. Ich werde diese Politik niemals betreiben. Wenn die Kammer bereits jetzt entgegengekehrter Ansicht ist, soll sie gar nicht erst die Unterbreitung der Abkommen abwarten, sondern erklären, diese Politik sei falsch, sie solle sie ablehnen und mit ihr. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.)

Briand wird am Schluß seiner Rede von seinen Ministerkollegen aufs lebhafteste beglückwünscht.

Um 4,30 Uhr stimmte die Kammer über die von dem Abgeordneten Thomson (Radikale Linke) eingebrachte Tagesordnung ab, die die Regierung unter Ablehnung jedes weiteren Zusatzes angenommen hat. Die Tagesordnung lautet:

„Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung Kenntnis. Sie bringt ihr das Vertrauen entgegen, die Wahrung der grundlegenden Grundsätze der Republik zu gewährleisten und den industriellen und landwirtschaftlichen Wohlstand des Landes in Frieden im Ausland u. in der Annäherung der Völker zu steigern, lehnt jeden weiteren Zusatz ab und geht zur Tagesordnung über.“

Der sozialistische Abgeordnete Uffry legte zu dieser Tagesordnung einen Zusatz vor, der die Außenpolitik ausdrücklich festlegen will. Ministerpräsident Tardieu lehnte diesen Zusatz ab und stellte gegen den Zusatz die Vertrauensfrage. Die Kammer gab dem Ministerpräsidenten mit 327 gegen 256 Stimmen recht und lehnte damit den Zusatz zur Tagesordnung Thomson ab.

Belgien.

— Abkommen über den deutsch-belgischen Grenzverkehr. Die seit einigen Wochen in Aachen zwischen den deutschen und belgischen Regierungsvertretern geführten Verhandlungen, die sich auf Erleichterungen des Grenzverkehrs und andere hiermit im Zusammenhang stehende Fragen bezogen haben, haben am 7. November einen befriedigenden Abschluß gefunden. Nachdem über alle wesentlichen Verhandlungsgegenstände ein Einverständnis erzielt war, ist durch die beiderseitigen Bevollmächtigten, dem belgischen Dr. Gharb deutscherseits und Ministerialdirektor Suetens belgischerseits, ein Abkommen unterzeichnet worden, das eine Neuauflage der Bestimmung vom 6. Nov. 1922 mit einer erheblichen Erweiterung der darin vorgesehenen Erleichterungen enthält. Gleichzeitig sind durch besondere Vereinbarungen wirksame Handhaben gegen den Schmuggel an der Grenze geschaffen. Das Abkommen wird nach Zustimmung durch die beiderseitigen Volksvertretungen in Kraft treten.

„Hinüber ins andere Lager...“

Roman aus der Wiener Inflationszeit

Roman von Erich Eberstein.

32. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nun war er erwacht. Warum ward er nicht um Petra? Herr Kasimir begriff dies durchaus nicht. Als man dann im Sommer nach vollendetem Bau der Samisyländer Kolonie ein Schlupf in das Hotel „Elefant“ feierte, an dem außer Werndorff, Herrn und Frau Riegler samt Tochter und Trude Werndorff auch die Ingenieure, Baubeamten und Firmeninhaber, die an der Vollendung des Werkes mitgearbeitet hatten, teilnahmen, erwartete er tödlicher, daß dies zugleich Petras und Werndorffs Verlobungsfeier sein würde.

So sicher war er, daß Werndorff am Vormittag dieses Tages zu ihm kommen werde, um Petras Hand zu erbitten, daß er eine wichtige Geschäftsfahrt deshalb für den nächsten Tag verschob, um nur ja daheim zu sein, wenn der Freier käme.

Aber er kam nicht. Er tat auch später nichts dergleichen. Und was er heute beobachtet hatte, verfestigte Herrn Kasimir in verständnisloses Erstaunen.

Die beiden taten ja beinahe wie Fremde gegeneinander! Petra war kalt, fast unfreundlich gegen Werndorff, er höflich, aber gleichgültig. Darüber konnte gar kein Zweifel bestehen, — die vollkommenste Gleichgültigkeit sprach aus jedem Blick, jedem Wort, das er an Petra richtete.

Herr Kasimir ärgerte sich im stillen sehr darüber, denn Werndorff wäre ihm ein ganz willkommener Schwiegerohn gewesen. Sein Schicksal hatte längst erkannt, daß er aus dem Holz war, aus dem die heutige Zeit ihre Männer schnitt.

Jetzt gegen Ende des Festes — einige Gäste hatten sich bereits empfohlen, Viktor und Petra standen mit gelangweilten Gesichtern in einer Fensterlnie und sprachen über Bauholzpreise — trat er zu ihnen.

„Warum sagst du denn eigentlich noch immer Sie?“ fragte er ansetzend harmlos lächelnd zu Petra angewendet. „Mutter und ich haben doch vorher auch

Bruderschaft mit Viktor getrunken, der jetzt ja durch seine Schwester zur Verwandtschaft gehört!“

Petra runzelte die Stirn. Sie hatte wohl bemerkt, wie bei den Worten ihres Vaters ein Schatten über Viktors Gesicht flog und ihm das Blut in die Wangen stieg.

„Er schämt sich dieser Verwandtschaft!“ dachte sie zornig. Laut sagte sie: „Aber ich habe nicht Bruderschaft mit dem Herrn Architekten Werndorff getrunken!“

„Ja, aber warum denn nur, Petra?“

„Weil es mir nicht beliebt!“ antwortete sie hochmütig, den Kopf zurückwerfend. „Weil ich nicht mit jedermann gleich Bruderschaft trinken mag!“

„Und das läßt du dir gefallen, Viktor? Das ist ja eigentlich eine Beleidigung für dich!“

Viktor zuckte gleichmütig die Achseln.

„Gräulein Petra wird ja wissen, weshalb sie mich nicht für würdig hält, von ihr als Verwandter betrachtet zu werden, und... anordnen kann ich mich doch nicht!“

Aber innerlich wurmte es ihn doch. Petra war ihm im letzten Jahr, ohne daß er besonders darauf achtete, viel näher gekommen, als er es je für möglich gehalten hätte. Er, der nie einen Freund besessen und nie einen gesucht hatte, besprach mit ihr gern seine Pläne und freute sich stets über das Verständnis und die lebhafteste Teilnahme, die sie ihm dabei entgegenbrachte. „Mein guter lustiger Kamerad“ nannte er sie zuweilen, und es wäre ihm schon der zwanglose Unterhaltungen wegen ganz recht gewesen, wenn sie das seinerzeit von ihr so plötzlich abgelehnte „du“ wieder aufgenommen hätte.

Aber gerade sie allein lehnte es ab, ihn fortan als zur Verwandtschaft gehörig zu betrachten. Es „beleidigte“ ihn nicht! Sie trank nicht mit „jedermann“ Bruderschaft!

„Sie haben entschieden heute Ihren schlagigen Tag!“ sagte er ärgerlich zu Petra, als sie wieder allein waren. „Warum das? Auf einer Hochzeit, meine ich, sollte man gerade im Gegenteil doppelt fröhlich sein!“

„Und ich meine, es gibt nichts Langweiligeres als solch ein Hochzeitsfest! Gottlob ist es nun bald

Hoteliers und Gastwirte gegen die Reglerung. Der Generalrat des Nationalen Wirtesbundes von Belgien, der am Dienstag in Brüssel eine Generalversammlung abgehalten hatte, beschloß einstimmig: 1. sich jeder Mitarbeit bei der Organisation der Festlichkeiten zur Hundertjahrfeier zu enthalten und dem ganzen Klimate wesen für die Festlichkeiten seine Mit Hilfe zu versagen, bis das Parlament den Wirten vollständige Genugtuung ihrer Forderungen gegeben habe; 2. in allen Städten des Landes am Freitag, den 13. Dezember, Versammlungen für den Handel zu organisieren; 3. bei dieser Gelegenheit alle Hotels und Wirtschaften aus Solidarität zu schließen, damit alle Wirte und Hoteliers an den Veranstaltungen teilnehmen können; 4. von jetzt ab noch andere Maßnahmen ins Auge zu fassen.

— Bedeutende Ermäßigung der Erbschaftsteuer. Bekanntlich werden auf Vorschlag des Finanzministers verschiedene Steuern ermäßigt, so auch die sehr unbeliebte Erbschaftsteuer. Ein Gesetzentwurf, der eine bedeutende Herabsetzung dieser Steuer vorsieht, ist schon von der Regierung genehmigt und wird dem Parlament vorgelegt. Die Steuer soll für Erben in direkter Linie, die eine kleine Erbschaft, nicht über 50 000 Franken, machen, um die Hälfte vermindert werden. Für große Erbschaften zwischen Ehegatten soll die Ermäßigung zirka 50 Prozent betragen. Die Erbschaftsteuer für Erben aus der Seitenlinie ist auch ermäßigt worden, doch immer noch sehr fühlbar. Der Betrag der Erbschaft, der gegenwärtig von jeglicher Gebühr befreit war, soll verdoppelt werden. Wie die anderen Steuerprojekte, so soll auch das der Erbschaftsteuer dem Parlament gleichzeitig mit dem Haushaltsplan vorgelegt werden.

— Ueber das Verhältnis Hollands zu Belgien führt der holländische Minister aus, die niederländische Regierung erkenne an, daß Belgien auf Grund des von Holland mitunterzeichneten Pariser Abkommens vom 4. Juni 1919 ein Recht auf Revision der Verträge von 1839 geltend machen könne. Diese Revision müsse sich aber innerhalb bestimmter Grenzen vollziehen. Verschiedene der bisher von Belgien geltend gemachten Ansprüche fielen außerhalb dieser Grenzen. Die von der niederländischen Regierung geäußerte Absicht, unter Umständen den Ständigen Internationalen Gerichtshof mit der Klärung der Rechtslage zu beauftragen, bleibe bestehen. Die niederländische Regierung spreche jedoch die Hoffnung aus, daß sich für dieses Problem bald eine befriedigende Lösung finden lassen werde, durch die den Interessen beider Länder in gleichem Maße gedient werde. Der flämischen Bewegung gegenüber wolle die niederländische Regierung eine vollkommene neutrale Haltung einnehmen.

— Das Parlament trat heute Dienstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Man beschäftigte sich nur mit Fragen seiner eigenen Verwaltung des Büros und der Bildung der Kommissionen. Die Vorlage über die Verfassung der Genter Universität soll nächste Woche Dienstag bekannt gegeben werden. Die Regierung wird die Kammer ersuchen, erst andere Fragen zu beraten u. a. die finanziellen Umgestaltungen, vielleicht auch einzelne Etats für nächstes Jahr. Darnach soll dann die Frage der Genter Universität an die Reihe kommen.

— Eine Besprechung der lat. Abgeordneten fand vor einigen Tagen in Brüssel unter dem Vorsitz des Herrn Van de Vijvere statt. Man beschäftigte sich mit der Zusammenfassung der bestehenden Kommissionen der Kammer und anderen Fragen, über die der Presse jedoch keine Mitteilung gemacht wurden. Die Tagung sprach der Regierung alles Vertrauen.

Kleine politische Nachrichten.

— Wie Journal des Débats aus Arras meldet, hat sich am Waffenstillstandstag eine deutsche Abordnung unter Führung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz nach dem deutschen Kriegesfriedhof Maison Blanche bei Neuville St. Vaast begeben und dort Blumen niedergelegt. Ebenfalls hat die Abordnung auf dem benachbarten französischen Soldatenfriedhof von La Targette eine Blumenpforte niedergelegt.

Baden-Baden, 10. Nov. Das Organisationskomitee für den Internationalen Zahlungsausgleich, das seit dem 3. Oktober tagt, hat die Frage des Domizils der Bank wiederholt erörtert. Nunmehr wurde einstimmig beschlossen, die Schweiz als den neuen Sitz der Bank zu bestimmen. Die Entscheidung erfolgte in Abwesenheit der

zu Ende... die martierte ein Gähnen — „so kommt man doch endlich ins Bett und kann schlafen!“

„Sind Sie so müde?“

„Das nicht gerade, aber ich ziehe es entschieden vor, zu schlafen, anstatt mich zu langweilen!“

„Das heißt zu deutsch, daß ich Sie sehr schlecht unterhalten habe,“ sagte er verlegt, „denn ich hatte ja die Ehre, Ihr Kavaliere zu sein! Indes will ich versuchen, meinen Fehler gut zu machen und Sie wenigstens jetzt von meiner langweiligen Gegenwart befreien, damit Sie bald zu Ihrem ersehnten Schlaf gelangen. Gute Nacht, Gräulein Petra!“

„Gute Nacht,“ antwortete sie, ohne ihn zu längerem Verweilen aufzufordern.

Sie sah ihm auch nicht nach, wie sonst, als er sich von ihren Eltern und den übrigen Gästen verabschiedete. Ohne ihm die Hand zu reichen, hatte sie sich rasch abgemandt, und ehe er noch die Tür erreicht hatte, war Petra schon unauffällig durch eine andere, nach den Wohnzimmern führende, hinausgeschlüpft.

In ihrem Zimmer angelangt, schloß sie die Tür hinter sich ab und warf sich mit einem trockenen Aufschlagen aufs Bett.

Es war aus — alles aus. Ihre letzte Hoffnung in nichts zerfallen, alle Anstrengungen, alle Opfer umsonst gewesen. Bis heute hatte sie immer noch gedacht, er werde endlich begreifen, daß niemand so gut zu ihm passe, kein Mensch je ihn besser verstehen könne als sie. Trudes Hochzeit mußte die Entscheidung bringen — das war seit Wochen wie eine fatalistische Überzeugung in ihr gewesen. Sprach er da nicht, würde er nie sprechen...

Und er hatte nicht gesprochen!

Daß er kein Mann war, der aus Liebe heiraten würde, wußte sie ja. Wußte es ganz sicher seit jenem Tag, da er Vores Verlobung erfahren hatte. Aber er war klug, ehrgeizig und hungrig nach Reichtum. Und das, hatte sie gemeint, müsse ihn schließlich zu ihr führen. Denn wie anders hätte er sich entwickeln können in seinem Beruf, wenn ihm eigenes Kapital zur Verfügung stünde! Zehnfach kürzer und leichter hätte ihr Geld ihm den Weg zur ersten Million gemacht.

Musik- und Programmsender:

Mittwoch, 13. Nov. 13.05: Konzert Soli Mädchen und Kinder zur Schachspielzeit. 16.30: (Sporterschallung). 17.00: Konzert. Runkorf, Döll, Aus neuen Opern. 19.15: Dr. Seiner Arbeiter berichten von Bener. 20.00: Abendmusik (Klavier). Mouton: Du (Häufigkeit). Tanzsuite a. Schachspielzeit für zwei dramatische Vielsehene. Bucer: Melodien aus Jellen Wäker. — Tcha hotel. Schachspiel von R. und zwei Uhr früh im Runkorf Berlin.

Donnerstag, 14. Nov. 13.05: Konzert Soli Mädchen und Kinder zur Schachspielzeit. 16.30: (Sporterschallung). 17.00: Konzert. Runkorf, Döll, Aus neuen Opern. 19.15: Dr. Seiner Arbeiter berichten von Bener. 20.00: Abendmusik (Klavier). Mouton: Du (Häufigkeit). Tanzsuite a. Schachspielzeit für zwei dramatische Vielsehene. Bucer: Melodien aus Jellen Wäker. — Tcha hotel. Schachspiel von R. und zwei Uhr früh im Runkorf Berlin.

Freitag, 15. Nov. 13.05: Konzert Soli Mädchen und Kinder zur Schachspielzeit. 16.30: (Sporterschallung). 17.00: Konzert. Runkorf, Döll, Aus neuen Opern. 19.15: Dr. Seiner Arbeiter berichten von Bener. 20.00: Abendmusik (Klavier). Mouton: Du (Häufigkeit). Tanzsuite a. Schachspielzeit für zwei dramatische Vielsehene. Bucer: Melodien aus Jellen Wäker. — Tcha hotel. Schachspiel von R. und zwei Uhr früh im Runkorf Berlin.

Samstag, 16. Nov. 13.05: Konzert Soli Mädchen und Kinder zur Schachspielzeit. 16.30: (Sporterschallung). 17.00: Konzert. Runkorf, Döll, Aus neuen Opern. 19.15: Dr. Seiner Arbeiter berichten von Bener. 20.00: Abendmusik (Klavier). Mouton: Du (Häufigkeit). Tanzsuite a. Schachspielzeit für zwei dramatische Vielsehene. Bucer: Melodien aus Jellen Wäker. — Tcha hotel. Schachspiel von R. und zwei Uhr früh im Runkorf Berlin.

belgischen Abordnung französische Abordnung teilt gierung erklärt habe, d nung stehe und diese l verharren und zu fordern verwiesen werde. Belgi

— Der amerikanische hatte, den Zoll für Roh herabzusetzen.

— Die Leichen f florbenen französischen Ge in Paris in der Kirche S das gesamte Diplomatische verschiedene Minister, die Marshall Joch und viel

— Der Reichspräsident tanzlern den Reichsminist von seinen Geschäften ministeriums zum Reich Dr. Moldenhauer zum

— Der König und dem Papst am 5. Degen

— Ein Minister Vorhitz des Ersten Minist rüber bekannt gegebenen Auslandsminister: eine Vel politischen Dinge gegeben.

Bank besprochen, der A 4 sozialpolitische Beses treffend Einführung einer Invalidität, Versicherung b leistung des Gesetzes leistung für kinder Mieten einer Wohnung. I fragen besprochen

Bern

Brüssel, 12. Nov.

gliedern eines Fußballklub teilgenommen hatten und Longern begriffen waren. Stelle hinter Hasselt 3 getrümmert und 32 Jahr

Augsburg, 11. Nov. ereignete sich auf der Str Lager-Lechfeld ein schwere

Augsburger, die mit dem i fuhren, riefen mit einem kommenden Radfahrer so

bei tot auf dem Wege bl

New York, 11. Nov. einmalt ist bei Dabale en/ 6 Personen wurden getötet noch nicht genau mitgeteilt

Wilmanns Monatshefte

aus Weite Zeitgeist sowie Deu ganzseitig Dem g Monatshefte 6 Bände a 120 Seiten

Probe gegen Eins einen Inter Verlag von

n die Re-
Birtubundes
General-
mig: 1. sich
lichkeiten zur
en Reklame-
versagen, bis
stimmung ihrer
des Landes
en für den
genheit alle
legen, damit
n teilnehmen
en ins Auge
bschafts-
des Finanz-
uch die sehr
ff, der eine
st schon von
lament vor-
linie, die
er, machen
Erbschaften
50 Prozent
der Seiten-
sehr fühl-
von jeglicher
e die anderen
steuer dem
n vorgelegt
Belgien
iederländische
und des von
mens vom
Verträge von
n müsse sich
Verschiedene
prüfte fielen
iederländischen
en Ständigen
der Reichs-
ländische Re-
sch für dieses
lassen werde,
ichem Maße
enüber wolle
ene neutrale
tag zu seiner
sch nur mit
und der Bil-
Versärfung
istag bekannt
Kammer er-
ie finanziellen
für nächstes
unter Univer-
Abgeord-
unter dem
n beschäftigte
Kommissionen
Presse jedoch
ng sprach der
ten.
melbet, hat
ordnung unter
inz nach dem
bei Neuville
legt. Ebenso
französischen
Blumenpende
rganisations-
ausgleich, das
Domizils der
inkünftig be-
Bank zu be-
wesenheit der
so kommt
fen!
entschieden
len!
sehr schlecht
in ich hatte
Des will ich
und Sie
Gegenwart
n Schlaf ge-
in zu län-
onst, als er
äften verab-
n, hatte sie
Für erreicht
ch eine an-
hinausge-
sie die Tür
denen Auf-
te Hoffnung
alle Opfer
immer noch
niemand so
er versteinen
die Entschlei-
wie eine fa-
Sprach er da
ebe heiraten
er seit jenem
te. Aber er
nitätum. Und
stlich zu ihr
ch entwickeln
nes Kapital
und Lichter
ten Million

Mund- und Programm Köln (227) und Langenberg (478).
Zwischenstunde: Nachen (453) und Münster (234).
Mittwoch, 13. Nov. 11.20: Musikalisches Schulprogramm. Melodie-
bildung in der Schule. 13.05: Konzert des Fünftorch. Tänze aus
allen Ländern. 15: Kinderpielfest. Scharbeitsstunden für
junge Mädchen. 16: Dr. Margarete Romae: Die Landfrau und
die Sozialversicherung. 16.25: Ungebrüder Dichter. Günther
Eich: April. 16.50: Eulenberg: Märchen als Ausgangspunkt für
den Gesamtunterricht. 17.30: Konzert der Düsseldorf Bläser-
vereinigung. 18.30: Kreisarzt Dr. Bohmer: Die gefährlichen
Maßnahmen zum Schutz gegen Epidemien. 19.15: Dreißig junge
Arbeiter berichten von ihrem Leben. Berichtsfasser: Redakteur
Beyer. 19.40: Prof. Dr. Kuse: Die Klasse als Verbraucher.
20: Abendmüll. Dortmunder Kammerorchester. Boelberg: Duo.
Die weiße Dame. Waldteufel: Gletscher-Mäher. Grieg: Der
Frühling. Herwarden. Biet: Kinderpiele. Verbi: Einleitung
zu „La Traviata“. Thomas: Zwischenspiel aus „Mignon“. Schuber:
Mittelmärchen. 21: Musikalische Mollia. Mittw.:
Dortmunder Kammerorch., A. Zimlapp (Vcll), W. Bittreich (Klglg).
Hr. Brüder. Im Programm u. a.: Saint-Saens: Karneval der
Tiere, große zoologische Fantasia. Schaeffer: Aus „Variete für
Orchester“, eine Kammermusik für Soloinstrumente und Orchester.
Morgenstern-Graener: Neue Galgenlieder. 22: Darius: Konzert-
übertragung. 23: Tanzmusik aus Eilen. Kabelle Man.
Donnerstag, 14. Nov. 11.30: Schulprogramm. Englische Unterhaltung.
13.05: Konzert. Solist: Holme (Bariton). 15: Kinderpielfest.
Märchen und Vieder zur Laute. 16.05: Jugendmusik. Wir lernen
Schachspielen. 16.30: V. Laven: Kampf mit den „Teufeln“.
(Sporterschulung). 17: Dr. Franzen: Kurzgeschichten. 17.30:
Konzert. Fünftorch. Solisten: Sauten (Soprano), Aramesco (Tenor).
neuen Overt. 18.30: Prof. Spierber: Gutes Deutsch.
19.15: Dr. Heinemann: Spanisch. 19.40: Dreißig junge
Arbeiter berichten von ihrem Leben. Berichtsfasser: Redakteur
Beyer. 20: Abendmüll des K. Fünftorch. Solist: Enholdt, Witsch
(Klavier). Manton: Overtüre „Im Frühling des Lebens“.
(Schachmusik). Translute aus „Der Rindner“. Jensen-Krone:
Schachmusik für zwei Klaviere. Clemens: Im Viebsbrauch,
Bucant: Melodien aus „Böhme“. Strauß: Die guten alten
zeiten. Walzer. Schachmusik: Schachmusik. 21: Grand-
hotel. Musikspiel von V. Kanti. Spielt zwischen acht Uhr abends
und zwei Uhr früh im Grand-Hotel. 22: Darius: Tanzmusik der
Fünftorch. Berlin
Freitag, 15. Nov. 11.30: Schulprogramm. Französische Unterhaltung.
13.05: Konzert. Solist: Guernanova (Alt). 15: Kinderpielfest.
Schauspiel im Zimmer. 16: Lebende Dichter. E. Weiss: Aus
dem Roman „Die Feuerprobe“. 16.25: Dr. Rodenbach: Neue
deutsche Erzählung. 16.50: Jugendmusik. Reine Fuchs: Ein Her-
spiel für die Jugend von D. Wollmann. 17.30: Frankfurt a. M.:
Konzert des Schweiß. Fünftorch. 18.30: Dr. Dühring: Die
Erklärung. 19.15: Englische Unterhaltung. 19.40: Wichtige
Mittelbilder. Dr. Ritter: Pragmatismus. 20: Abendmüll des
K. Fünftorch. 21: Einmale Musik. Das Holländische Streich-
quartett. (Herm. Wendensborff, Bram Mendes, J. Kanten jun.,
Th. Cammer). Beethoven: Quartett G-dur. Glunoff: Inter-
ludium. Singagalia: Ende. Debulph: Quartett G-moll.
Darius: Konzertübertragung aus Dortmund und Bochum.
Samstag, 16. Nov. 11.30: Schulprogramm. Deutsche
Unterhaltung. 13.05: Konzert. Solist: Guernanova (Alt). 15: Kinderpielfest.
Schauspiel im Zimmer. 16: Lebende Dichter. E. Weiss: Aus
dem Roman „Die Feuerprobe“. 16.25: Dr. Rodenbach: Neue
deutsche Erzählung. 16.50: Jugendmusik. Reine Fuchs: Ein Her-
spiel für die Jugend von D. Wollmann. 17.30: Frankfurt a. M.:
Konzert des Schweiß. Fünftorch. 18.30: Dr. Dühring: Die
Erklärung. 19.15: Englische Unterhaltung. 19.40: Wichtige
Mittelbilder. Dr. Ritter: Pragmatismus. 20: Abendmüll des
K. Fünftorch. 21: Einmale Musik. Das Holländische Streich-
quartett. (Herm. Wendensborff, Bram Mendes, J. Kanten jun.,
Th. Cammer). Beethoven: Quartett G-dur. Glunoff: Inter-
ludium. Singagalia: Ende. Debulph: Quartett G-moll.
Darius: Konzertübertragung aus Dortmund und Bochum.
Belgische Abordnung Francqui und van Zeeland. Die bel-
gische Abordnung teilt hierzu mit, daß die belgische Re-
gierung erklärt habe, daß sie hinter der belgischen Abord-
nung stehe und diese beauftrage, auf ihrem Anspruch zu
verharren und zu fordern, daß die Frage an die Regierungen
verwiesen werde. Belgien wünscht den Banfisch in Brüssel.
— Der amerikanische Senat beschloß nach längerer De-
batte, den Zoll für Rohseisen auf 75 Cents für die Tonne
herabzusetzen.
— Die Leichenfeierlichkeiten für den ver-
storbenen französischen Gesandten in Brüssel, Herbet, fanden
in Paris in der Kirche St. Philipp statt. Derselben wohnten
das gesamte diplomatische Korps, Vertreter des Präsidiums,
verschiedene Minister, die Frau Poirecarés, die Witwe des
Marshall Foch und viele andere hohe Persönlichkeiten bei.
— Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichs-
kanzlers den Reichsminister Dr. Curtius unter Entbindung
von seinen Geschäften als Leiter des Reichswirtschafts-
ministeriums zum Reichsaussenminister ernannt. Der Professor
Dr. Moldenhauer zum Reichswirtschaftsminister ernannt.
— Der König und die Königin von Italien werden
dem Papst am 5. Dezember einen offiziellen Besuch ab-
statten.
— Ein Ministerrat fand am Freitag unter dem
Vorsitz des ersten Ministers Jaspard statt. Nach dem da-
über bekannt gegebenen offiziellen Bericht hat zunächst der
Auslandsminister eine Übersicht über den Stand der außen-
politischen Dinge gegeben. Dann wurden die Vorbereitungen
für die neue Konferenz in Haag und die Internationale
Bank besprochen, der Arbeitsminister gab Aufschluß über
4 sozialpolitische Gesetze, die der König vorlegen will, be-
treffend Einführung einer Versicherung gegen Krankheit und
Invalidität, Versicherung bei frühzeitigem Tod und im Alter,
Ausbehnung des Gesetzes für Familienunterstützung, Er-
leichterungen für kinderreiche Familien beim Bau oder
Mieten einer Wohnung. Weiter wurden noch Verwaltungs-
fragen besprochen.
Vermischtes.
Brüssel, 12. Nov. Ein Straßenbahnzug mit Mit-
gliedern eines Fußballklubs, die an einem Fußballkampf
teilgenommen hatten und auf der Fahrt von Hasselt nach
Lonzern begriffen waren, entgleiste an einer abschüssigen
Stelle hinter Hasselt. Zwei Wagen wurden vollständig
zertrümmert und 32 Fahrgäste verletzt, davon 10 schwer.
Augsburg, 11. Nov. In der vergangenen Nacht
ereignete sich auf der Straße zwischen Königsbrunn und
Lager-Weichfeld ein schweres Verkehrsunfall. Zwei junge
Augsburger, die mit dem Motorrad in Richtung Augsburg
fuhren, riefen mit einem aus entgegengesetzter Richtung
kommenden Radfahrer so heftig zusammen, daß sie alle
drei tot auf dem Platz blieben.
New York, 11. Nov. Der Frühexpres Atlanta—Cin-
cinnati ist bei Oakdale entgleist. 13 Wagen stürzten um.
6 Personen wurden getötet. Die Zahl der Verletzten, die
noch nicht genau mitgeteilt ist, beträgt etwa 50.
Deutsches Wort
Deutsches Leben
aus Westermanns Monatsheften, der schönsten
Zeitschrift deutschen Geistes und Kulturlebens,
sowie deutscher Kunst und Literatur. Zahlreiche
angenehme farbige Bilder schmücken das Heft.
• Dem geliebten Westermanns Monatsheften
Monatsheften für nur 2.— M. je Heft. Mit der
Beilage: Westermanns Monatshefte.
• Alles ohne Erhöhung des Bezugspreises.
Probeheft kostenlos
gegen Einsendung dieser Anzeige und für Porto
einen internationalen Antwortschein.
Verlag von „Westermanns Monatsheften“, Braunschweig

Dejau, 10. Nov. Der Personenzug 402 Magde-
burg—Leipzig ist heute früh um 7.50 Uhr in der Nähe
des Bahnhofes Dejau aus unbekannter Ursache mit der
Lokomotive und den vorderen Wagen entgleist. Drei Per-
sonen wurden getötet, fünf Personen schwer und drei leicht
verletzt.
Superner Handelskammer
Am Mittwoch, den 5. Oktober, fand eine Sitzung des
Handelskammerausschusses statt, an dem sämtliche Mit-
glieder teilnahmen.
Aus dem Bericht über die Tätigkeit der Kammer ist
zu erwähnen, daß die stetigen Bemühungen im Verein mit
der Stadtverwaltung die Wiedereinführung einer Ver-
zollungsmöglichkeit in Eupen soweit gefördert haben, daß
3. Jt. die Eisenbahnverwaltung einen Plan für die An-
passung der Räumlichkeiten des Hauptbahnhofs an die
Forderungen der Zollbehörden ausarbeitet. Auf Grund
dieses Planes sind die Verhandlungen mit dem Finanz-
ministerium weiterzuführen.
In Sachen der elektrischen Straßenbahn wurde durch
die Signalbahngesellschaft die Einführung eines 10 bis
12 Minutenverkehrs in Eupen sowie die Einstellung durch-
gehehrter und auch einiger neuer Wagen für die aller-
nächste Zukunft zugesichert. Wegen einwandfreier In-
standhaltung und Betriebsführung der Straßenbahn schweb-
en Verhandlungen zwischen Ministerium und Kleinbahn-
gesellschaft. Auch für die Errichtung eines Autobusver-
kehrs, wenigstens für die Sommermonate, zwischen Eupen
und Malmédy unter Einschluß der neuen Talsperrengegend
sind Verhandlungen angeregt.
Einer Eingabe an das Landesfinanzamt in Köln um
Absetzung neuerlich eingeführter Abfertigungsgebühren
für leere Lastkraftwagen in den Mittagsstunden wurde
insofern Folge gegeben, als nunmehr die mittägliche Ruhe-
pause als Dienstzeit erklärt wurde, so daß die Abfertigung
auch in diesen Stunden wieder kostenlos erfolgt.
Herr Debrus aus Weismes, der als Vertreter der
Kammer der im Juli in Brüssel abgehaltenen Einspruchs-
kundgebung gegen die beabsichtigte Erhöhung der Zoll-
gebühren in den Vereinigten Staaten von Nordamerika
beigewohnt hat, berichtet eingehend über die zahlreich be-
suchte Versammlung, die im Namen aller wirtschaftlichen
Verbände Belgiens einen energischen Protest beschloß und
seine Einsendung an zahlreiche zuständige Stellen be-
stimmt habe.
Für die durch die Kammer vermittelten Anmeldungen
zum Handelsregister wurden den betreffenden Firmen die
Gegenausfertigungen beschafft und inzwischen zugestellt.
Der auf Grund des letzten Generalversammlungsbe-
schlusses angefertigte Entwurf für die Anpassung der Zah-
lungen der Kammer an die heutigen Verhältnisse erfährt
eine eingehende Besprechung und soll einer für Anfang
Dezember einzuberufenden außerordentlichen Generalver-
sammlung zur Annahme empfohlen werden. Der Entwurf
sieht u. a. die Erhöhung des Grundbeitrages zur Kammer
vor.
Die bereits früher in Erwägung gezogene Angliederung
der Kammer an die Fédération Nationale des Chambres
de Commerce et d'Industrie de Belgique (Landesverband
der Handels- und Industriekammern Belgiens) wird nun-
mehr genehmigt.
Des weiteren beschließt die Versammlung, sich durch
eine Abhandlung über die heutige Bedeutung der im
Handelskammerbereich anfallenden Indulten an der unter
Mitwirkung der Regierung und der Wirtschaftsverbände
herauszugebenden Erinnerungsschrift gelegentlich der Jahr-
hundertfeier Belgiens im Jahre 1930 zu beteiligen. Dem
in mehreren Tausenden erscheinenden, voraussichtlich jah-
rlichen Prachtwerke ist die Verbreitung in der ganzen
Welt gesichert.
Der zur Erörterung stehende Gesetzentwurf über Hei-
marbeit geht zur Vorbereitung an einen besonderen Fach-
ausschuss. Einem auf Gegenseitigkeit beruhenden Antrage
der belgisch-ägyptischen Handelskammer in Brüssel, der
Kammer als korrespondierendes Mitglied beizutreten, wird
stattgegeben.
Aus dem Kreise Malmédy.
• St. Vith, den 12. November 1929
* Der 11. November. Zum 11. Male jährt sich
heute der Tag an dem unsere Helden aus Ost und West in
die teuer erkämpfte Heimat zurückkehrten. Seit 11 Jahren
ruhen unsere Gefallenen in fremder Erde. — Auch auf
unserem Friedhof haben Freund und Feind eine letzte ge-
meinsame Ruhestätte gefunden. Wie alljährlich, hielten
der Kriegsbeschädigten-Bund und Kriegsteilnehmerverein
eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefalle-
nen. Die Feier fand ihren Auftakt in einem feierlichen
Requiem mit Opfergang. Danach zogen die Vereine ge-
schlossen unter Vorantragung ihrer neuen Fahne unter
Trommel- und Pfeifenklang des bewährten St. Vith
Korps zum Friedhof. Unter den Klängen des ergei-
fenden, wehmütvollen Marsches „Es geht bei gedämpfter
Trommelflag“ näherte man sich den Gräbern unserer Ge-
fallenen Helden, welche stumm mit Eichenlaub und Tannen-
zweigen geschmückt waren. Windblätter flatterten zu Häp-
ten der Gräber im Morgenwinde. Es wurde das wehe-
volle Lied „Wie sie so sanft ruhn“ vorgetragen. Nachdem
der Vorsitzende des Kriegsteilnehmervereins Herr A. Kreil-
mann eine feiergreifende, wohlbedachte Rede gehalten,
erfolgte Niederlegung eines Kranzes durch Mitglieder der
teilnehmenden Vereine. Während die Sonne über die be-
reiteten Gräber schien senkte sich im Anschluß an die Trauer-
rede die schwarz-weiße Fahne, und die Menge verharrte
minutenlang entblößten Hauptes im Schweigen. Mit dem
Kriegslied: „Ich halt' einen Kameraden“ fand die Ge-
fallenenehrung einen würdigen Abschluß.
* St. Martinsfeier in St. Vith. Von einer
kleinen Zuschauerin wird uns folgender Bericht eingesandt:
Die Eisfahrgastgruppe St. Vith hat sich in diesem
Jahre als sehr eifrig erwiesen. Außer den schönen Land-
ausflügen, die in diesem Sommer häufiger als sonst statt-
gefunden haben, sorgt jetzt der Verein in nimmengrößer
Tatenslust auch für Winterfreuden. Und dabei hat er sich
an die stets begeisterungsfähige Jugend gewandt und un-
seren Kleinen und Kleinsten die Martinsfeier bereitet.
Und das mit Erfolg. Schon in wochenlanger Vorfreude
arbeiteten die Kinder, um die Ankunft des hl. Martin
würdig zu feiern. In der Schule wurden neue Gesänge
einstudiert. Ferner wurden Fackeln angeschafft. Es sollte
ja zum großen Jubel unserer lieben Kinder ein Fackelzug
stattfinden! Und Preise sollte es geben für die originell-

sten selbstangefertigten Fackeln — das war etwas für kleine
werkflustige Hände. Sie bastelten und bastelten, wenn auch
die erste Idee erfolglos war, so sank doch der Mut nicht
und sie schafften weiter und unter liebevollem Beistand des
elterlichen Rates entstanden kleine Kunstwerke von Lam-
pions. Die Preisträger wollen wir gleich veraten. —
Wer am Sonntag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr durch die
St. Vith Strassen zog, dem bot sich ein für diese Jahres-
zeit ungewöhnlicher Anblick. Fast sämtliche Häuser waren von
den freundlichen St. Vithern Bürgern mit Lampions illu-
miniert und boten die Strassen so einen märchenhaften
Anblick. Auf den Strassen war eine Bewegung und ein
Gewimmel von Menschen, Großen und Kleinen, welche alle
zum Windmühlenplatz hinsteuerten, wo der Sammelplatz
war. Denn: St. Martin zu Ehren — Tut klein und groß
begehren! In aufgeregter Stimmung standen dort die
Kinder mit ihren Fackeln bewaffnet und in Gruppen nach
Klassen eingeteilt, wie ihre Lehrer und Lehrerinnen sie
herangeführt hatten nebst der Kinderkademie aus dem
Kloster und harrten mit glänzenden Augen der Dinge,
die da kommen sollten. Inzwischen war der hl. Martin
vom Musikverein „Eisfahrgast“ und dem „Trommler-
und Pfeiferkorps“ abgeholt worden. Mit blinkendem Helm und
prächtiger Rüstung kam er stolz auf einem Schimmel ange-
ritten. Hinter ihm sein Gefolge und Mannschaften der
Feuerwehr mit Pechfackeln. Die Herzen der Kinder schlu-
gen höher beim Erscheinen des unbekannten Gastes in ihrer
Mitte. Jetzt wandte sich der „hl. Martin“ in gebundener
Rede an die entzückte Kinderkademie und darauf ging an die
Verteilung der Loje. Als Martinskönig wurde Ernst
Marth und als Martinkönigin Angela Rohnen gekrönt.
Demgemäß wurden sie dekoriert und fanden im Zuge Auf-
stellung hinter dem originellen von einem Pony gezogenen
Gänsewagen während sie als greifbares Resultat je eine
Gans erhielten. Hinter dem Königspärchen kam Gefolge
von kleinen Edelmannen und -Herren. Um 5 Uhr setzte sich
der Lichterzug in Bewegung und die Großen waren gerührt
beim Anblick der kindlichen Freude, wie das Gemisch von
Musik und unschuldigen Kinderstimmen erscholl. Eine
Stunde lang bot das St. Vith Strassenbild einen impos-
anten Anblick beim Durchzug des Fackelzuges, an der
Spitze St. Martin mit Gefolge, dahinter die temperam-
mentvolle nicht endenwollende Kinderschar, „Wo kamen all die
Kinder bloß her?“ Dieser Gedanke kam jähwüthlich den
Zuschauern in den Sinn. Sie gehörten aber wirklich alle
zu St. Vith. Bis sich der Fackelzug in der Turnhalle auf-
löste wahrte der Zauber. Dort wurden die braven Kleinen
von St. Martin mit Äpfeln und „Prinzenmännern“ be-
schenkt, zum größten Bedauern der Großen, welche leer
abziehen mußten. Doch jeder pries die hervorragende Idee
und wohlgeleitete Organisation des Eisfahrgastes und
sprach den Wunsch, für die dauernde Einbürgerung der
schönen Sitte, in jedem Jahr am 11. November den St.
Martinstag zu feiern. — Preisträger für originelle Fak-
keln waren: Leni Dalseiden, Werner Dörselhof, Niko Han-
sen, Erich Marth, Paul Schröder, Riki Werner und ein
Winterhühner.
* Gemeinderatsitzung vom 8. Nov. Punkt 1.
Hauptfluchtlinienplan. Es betrifft die Festlegung der Bau-
fluchtlinie für die Malmédyer Straße, in der jetzt viel ge-
baut wird. Der Fluchtlinienplan wurde genehmigt. Punkt
2. Antrag auf Verlängerung bzw. Erneuerung eines
Pachtvertrages. Es handelt sich um Mietung der Turn-
halle. Der Antrag wurde abgelehnt. Nur der Geräte-
raum wurde bedingungsweise für bestimmte Zeit weiter-
vermietet. Punkt 3. Abschluß eines Pachtvertrages. Es
betrifft die höhere Knabenschule, die im Kloster unter-
gebracht ist. Die Stadt zahlt dem Kloster an Miete jähr-
lich 10 000 Fr. Der Vertrag wurde genehmigt. Punkt 4.
Beitrag zu den Kosten der landw. Herbstausstellung. Es
wurde einstimmig beschlossen, die Gesamtkosten durch die
Stadt zu übernehmen. Punkt 5. Friedhofsordnung. Die
Friedhofsordnung wird nach dem alten Schema neu auf-
gestellt und wird demnächst veröffentlicht werden. Punkt
6. Aufnahme einer Anleihe. Die Stadt bedarf zu den
demnächst zur Ausführung gelangenden Bauprojekten Klo-
sterstraße, Schulneubau, elektrisches Ortsnetz einer Anleihe.
Sinnzu kommen noch notwendige Arbeiten an und in der
Pfarrkirche und Hospitalkirche. Der Vorschlag des Herrn
Bürgermeisters ging dahin, die Kosten für diese sämtlichen
Arbeiten zu einer einzigen Anleihe zusammenzufassen, da
zur Zeit Anleihegeber zu dem günstigen Zins- und Amor-
tisationsfuß von 6,60% zu haben seien und die Anleihe
langfristig (etwa 30 Jahre) eintreten zu lassen. Andererseits
sei zu bedenken, daß Material- und Lohnpreise eine aufstei-
gende Tendenz hätten und gegenwärtig noch günstiger ge-
baut werden könnte, als wenn man noch länger zuwarten
würde. Aus der Versammlung wurde vorgeschlagen, die
Anleihe für das elektr. Ortsnetz von der Gesamtanleihe zu
trennen, da das elektr. Ortsnetz eine werbende Anlage sei
und aus dieser getilgt werden müsse. Außerdem wurde
vorgeschlagen, mit der Anleihe zu warten, bis sämtliche
Budgets vorlägen und bis für die Arbeiten an und in der
Pfarrkirche Kostenvoranschläge vorlägen. Diese Vorschläge
wurden berücksichtigt und die Anleihe bis zu den angebeu-
teten Zeitpunkten vertagt. Der Herr Vorsitzende wies er-
läuternd darauf hin, daß mit der sofortigen Tötigung der
Anleihe auch nicht gerechnet worden, sondern daß die heu-
tige Beratung darüber nur informativ gewesen sei. —
In geheimer Sitzung wurde einem Antrag auf Gehalts-
erhöhung zugestimmt und einige persönliche Mitteilungen
erledigt.

Im Westen nichts Neues
von Erich Maria Remarque
Broschiert: 34 Fr.
Gebunden: 51 Fr.
zu beziehen durch D. Buch. d. Bl.

Trächtige Kälbin
(Mitte November) ist zu ver-
kaufen oder auf Rind zu ver-
tauschen. Galtshausen Haus Nr. 10
ca. 40 Nähmaschinen
verschiedener Marken durch-
weg fast neu und gebraucht
sehr preiswert abzugeben.
R. PIETTE,
Maschinenhandlung, St. Vith,
Tel. 37.

Großer Holz-Verkauf

von Schnitt- u. Grubenholz
aus den Gemeindewaldungen
der Oberförsterei St. Vith

Am Donnerstag, den 28. November 1929,
morgens 10¹/₂ Uhr,

im Gasthaus F. Pip-Margraff zu St. Vith, wird
zur öffentlichen Versteigerung geschritten werden von:

8300 fm Fichte
800 fm Kiefer
260 fm Eiche
150 fm Buche

Die Lose werden pro fm durch und auf Kosten der
Gemeinden gefällt, geschält und kubiziert verkauft.

Loseinteilung mit besonderen Bedingungen werden
durch den Unterzeichneten kostenlos zugesandt.

Zwecks Einsichtnahme des Lastenheftes (5,- Fr.)
wolle man sich an das Bürgermeisteramt St. Vith oder
an den Unterzeichneten wenden.

A. Antoine, Forstmeister in St. Vith.

Bekanntmachung

Die Lieferung folgender Mannesmannröhre soll auf dem
Submissionswege sofort vergeben werden:

ca. 745 m Originalmannesmannröhre 60mm Licht gutiert u. asphaltiert
ca. 305 m " " 50mm Licht " " "
ca. 260 m " " 1¹/₂ Zoll " " "
ca. 380 m " " 1¹/₄ " " " "
ca. 650 m " " 1 " " " "
ca. 180 m " " 3/4 " " " "

Ferner zwei Schieber und ein Hydrant.

Die Preise müssen sich einschließlich Verlegen und Ein-
bauen verstehen. Angebote auf Stempelpapier sind bis zum
20. November ca. unter Einschiebbrief, welcher die Auf-
schrift „Angebot Wasserleitung Medell“ trägt, an die unter-
zeichnete Stelle zu richten

Meyerode, den 5. November 1929.

Die Gemeindeverwaltung.

Im Auftrage:

Der Sekretär:
Schroeder.

Der Bürgermeister:
Bauek.

Bekanntmachung

Der Abgeordnete Herr P. David bringt der ge-
ehrten Einwohnerschaft von St. Vith und Umgegend
zur gefälligen Kenntnis, daß er am nächsten Sonntag,
den 17. November, ab nachm. 2¹/₂ Uhr, auf dem Büro des
Herrn Notars Delille in St. Vith, Hefingstraße
Nr. 145, Sprechstunden haben wird.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

In den nächsten Tagen trifft ein
Waggon schöne haltbare
Winteräpfel

ein. Preis per Zentner 45 Fr.
Bestellungen nimmt entgegen:
Karl David, Crombach
Telefon: St. Vith 56

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Ia. Cognac, Alter Korn, Doppel-Korn,
Liqueur.

Weiß-, Rot- und Süd-Weine,

Zigarren, Zigarillos, Zigaretten, Tabake
in allen Preislagen. — Bruyère-Pfeifen.

Jos. Margraff-Walderoth, St. Vith,
An den Läden Telefon Nr. 55

Soeben erschienen:
Das groß angelegte
Werk über den Weltkrieg
brochüriert 42,50 Fr., in
Ganzleinen 55,25 Fr., zu
beziehen durch d. Buch-
handlung von
Herm. Doepgen, St. Vith

Sperreuer
um Deutschland

Für St. Nikolaus

Jedem Kind fein Bilderbuch!
Bilderbücher von 0,50 Fr. an

Jedem Kind fein Märchenbuch!
Märchenbücher von 0,70 Fr. an

Dem kleinen Künstler ein Malbuch!
Pastell- und Oelkreiden, Malkästen

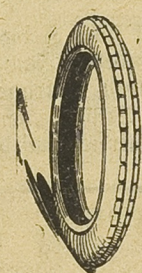
Ferner nützliche sowie unterhaltende Geschenk-Artikel in schöner Auswahl

Abziehbilder	Mundharmonikas	Werfpuppen	Postkarten- und Photo- graphiealbums
Baukästen	Reisszeuge	Kinderhandtäschchen	Poesiealbums
Sparrbüchsen	Typendruckereien	Kindergebetbüchlein	Backfischerzählungen
Rechenmaschinen	Füllfederhalter	Diözesan- Gesang- und Gebetbücher	
Griffelbüchsen	Langenscheidt's Dictio- näre französisch-deutsch deutsch-französisch	Frage und Antwortspiel	Handarbeit-bücher
Schüleretuis	Der kleine Larousse fran- zösisches Lexikon	Schnappspiel	Näh- u. Toilettenkasten
Schultornister, -Taschen		Dichter-Komponisten u.	Handarbeits- Körbchen in Plüsch
Schülermappen		Geschicht-quartettspiele	

„Das neue Universum,“ ein Jahrbuch für Haus und Familie
Gesellschaftsspiele: Menich ärgere dich nicht, Schachspiel, Domino, Mühle, Lotto, Geduld-, Flugspiel usw.

Hermann Doepgen / St. Vith
Buchhandlung, Papier- und Schreibwaren Telefon 86

Geschäftsempfehlung!



Den werten Auto- u. Garage-
Besitzern von St. Vith und Um-
gebung zur gefl. Kenntnis, daß
ich eine Dampf-Vulcanisier-
Anstalt eröffnet habe und halte
mich zu derartigen Arbeiten —
Aufarbeitung von Reifen und
Schläuchen — bestens
empfohlen.

Nikolaus Werner, St. Vith,
Bleichstraße Nr. 9, Telefon Nr. 50

Ein
hilfreicher Freund
für Ihr ganzes
Leben ist

DER GROSSE
BROCKHAUS
HANDBUCH DES WISSENS
IN 20 BÄNDEN

mit über 200.000 Stichwörtern auf etwa 15.000 Seiten,
über 17.500 Abbildungen sowie 210 Karten und Plänen.

Band III soeben erschienen

Das zuverlässige Nachschlagewerk der Jetztzeit
Das volkstümliche Bilderwerk
Der neue Weltatlas
Das Fremdwörterbuch
Der praktische Ratgeber in allen Dingen des
täglichen Lebens

Monatlich nur wenige Mark, wenn jetzt bestellt
jetzt noch Umtauschmöglichkeit für alte Lexika

Verlangen Sie noch heute von Ihrem Buch-
händler oder direkt vom Verlag kostenfrei und
völlig unverbindlich für Sie die anregende und
reich bebilderte Broschüre:
Der Große Brockhaus neu von A—Z

F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Zu beziehen durch die Buchhdlg. d. Bl.

Ruberts

mit Firmen-Ausdruck
von 40,00 Fr. an per
1000 Stück liefert die
Buchdruckerei d. Bl.



Perfekte
Köchin

zum baldigen Eintritt gesucht.
Ein wenig französische Sprach-
kenntnisse erwünscht. Madame
PierreCentner, Cuvens Destr. 7.

Für Haushalt von 8 Personen
in Bruxelles

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht,
welches die bürgerliche Küche
versteht.
Bruxelles, rue Toulouse 29.

Dienstmädchen
für kleinen Geschäftshaushalt
gesucht. Peter Luxen,
Altenberg (Kr. Cuvens)
Kapellenstraße 1.

Braver, ehrlicher Elektriker-
Lehrling

gesucht. Ausl. i. d. Exp. d. Bl.

Junges, katholisches
Mädchen

gesucht. Gelegenheit die Küche
zu erlernen. Mme. Charles
Jamar, Schloß de Rhippe-
fomont bei Stoumont.

Anständiges
Dienstmädchen
für Hausarbeit, auch ältere
Personen, für sofort gesucht.
Wey, Outremarche (Kr.
Sourbrodt), Gilsfelle.

Günstige
Gelegenheit

Autolamion „Aukro“ (Fiat)
4¹/₂ Tonnen in guter Ordnung
zu verkaufen. L. Dubois
rue des Rains 75, Bruxelles

Eigenes Kammergeizig

Brennholz
und Baumföhle hat
zugeben. Leonh. Margraff
Gallhausen.

Erreichte
Bezugspreis durch
abgeholt das Viertel
Inland: jährlich

Politisch-Akto:
Handelsregister: Be

Nr. 92

Politische

Der „Köln. Volk“
Die jüngsten Ver-
schienen die politische
Im Gegenteil sind die
den. Sobald die ne-
bekannt wurde, wani-
gegen ihre Brüsseler
tung der Partei. C
Vertrauen und beziel-
ment por. Der Gr
liegt in der Tatsache,
welcher zwei Zeitun-
gerechnet hatte, das je-
tragen wurde. Es e
andersehung zwisch
Hymans, der die Un-
Auseinandersehung h
der König Jorthomn
klärung erregte Senja-
lichen Versuch, seine C
Biel emfiter jedoch
das Sprachenproblem
Frage gespalten, wob-
daß sich die beiden a
befinden. Das konse-
Jaspar retten und de
lösung der Genter U
Minister Bouthier w
daß diese Konzeption
würde, und daß er d
gedächte. Ferner leh
wede Konzeption an d
Die Lage des Kal
der Ministerpräsident
die flämische Frage l
gekommen, und die
seinen Wechsel zur C
spannt auf das, was
Male ist der Staats-
worden. Nachdem d
klart hat, daß er fre
hat sich ein wahrer C
Die Flamen fordern
rungserklärung in Be
sie eine erste versöh
jeden Fall wird Jaspa
schenprogramm nicht z
dem König den Rü
schwere Verantwortu
Liberalen auf sich zu

Der Waffent

Paris, 11. No
wie sie seit dem 11.
Paris heute die ekt

„Sinüber in
Roman aus de
Roman

33. Fortsetzung.

Über er zog d
Sie hatte ihn dafü
haupt einen Weg d
wenn er arm und
dann aus dem Dun
Hand gegriffen.

Nun war es zu
darum fragte er au

Sie tat kein U
ganzem elementaren
gab sie sich ihrem
lösung hin. Sie b
Bettes und verwü
schief gehen! Und w
den! Aber dann n
sondern höhnlachend
Viktor Bernbo

lofer Erregung. W
Nacht. Ein küßne
in ihm aufgetaucht

Es handelte si
Komfort ausgestatte
erdachte, ganz eige
ordentlicher Wirkun
tiv, sondern auch p

Wenn es ihm
lichkeit umzusetzen,
den und er selbst z

Auch das pass
sam ausgeführt we
fall entdeckt. Es i
war aber allerdings
war das wohl nur
würde sich schon
ein paar Interessier
Se länger er de
ten seine Gedanken